

Haftungsfrage in der Quecksilber-Affäre

Keine Kommentare

Cina: «Gerichtliche Klärung könnte lange dauern»



1 / 1

Staatsratspräsident Jean-Michel Cina: «Das Klären der Verantwortlichkeiten also auch der Haftungsfrage auf gerichtlichem Weg kann tatsächlich lange dauern. Der Kanton Wallis setzt sich darum für die Vorfinanzierung von Sanierungen ein.»

(Bildquelle: Keystone)

Der Kanton Wallis und Lonza führen zurzeit Gespräche zur Haftungsfrage rund um die Quecksilberschmutzungen im Oberwallis. Eine definitive Lösung ist noch nicht in Sicht.

Mehr zum Thema:

A9-Chef Hutter: «Nachträgliche Abgrenzung ist nicht möglich»

Die Sanierung der Quecksilberschmutzungen im Oberwallis wird vermutlich eine dreistellige Millionensumme verschlingen. Die Frage, wer dafür letztendlich an der Kasse vorbei muss, beschäftigt neben der Lonza und dem Kanton Wallis vor allem betroffene Bodenbesitzer. Kulante Vorfinanzierungen der Lonza zu Sanierungen für gewisse Parzellen schliessen allerdings eine nachträgliche Beteiligung zum jetzigen Zeitpunkt nicht aus. 1815.ch wollte von Staatsratspräsident Jean-Michel Cina wissen, wie weit der Kanton, der in der Haftungsfrage federführend ist, fortgeschritten ist.

1815.ch: Jean-Michel Cina, von welchen Kosten geht man mittlerweile beim Kanton für die Sanierung der kontaminierten Böden aus?

Jean-Michel Cina: «Kostenschätzungen basieren auf der flächenmässigen Ausdehnung des Quecksilbers sowie der Höhe der Belastung. Da die Untersuchungen zwischen Visp und Niedergesteln diesbezüglich noch laufen, können derzeit keine zuverlässigen Kostenschätzungen gemacht werden.»

Ist der Kanton Wallis in Verhandlung mit der Lonza in Bezug auf eine allfällige Zahlung von Kostenfolgen im Zusammenhang mit den Quecksilberschmutzungen der Lonza-Werke in Visp?

«Der Kanton Wallis und die Lonza führen nicht nur bezüglich der Kostenfrage intensive Gespräche. Eine ganzheitliche Lösung schliesst neben der Kostenfrage beispielsweise auch Fragen zur Sanierung, des Vorgehens und der Gesundheit mit ein. Die Gespräche finden auf verschiedenen Ebenen statt.»

Wer ist an diesen Verhandlungen beteiligt?

«Hierzu haben der Staatsrat des Kantons Wallis und die Lonza im Januar 2014 ein Koordinationskomitee gegründet. Dieses Koordinationskomitee setzt sich zusammen aus Staatsrat Jacques Melly und mir sowie dem Verwaltungsratspräsidenten der Lonza Group AG, Rolf Soiron, und Jean-Daniel Gerber, Mitglied des Verwaltungsrates der Lonza Group AG.

Dieses Komitee leitet und koordiniert verschiedene thematische Gruppen. Diese bestehen unter anderem aus Vertretern der Gemeinden, der kantonalen Verwaltung und der Lonza. Ziel dieser Gruppen ist die Erarbeitung geeigneter Lösungen auch in der Kostenfrage. Diese Lösungen müssen den Anforderungen der Altlastenverordnung entsprechen und auf die Bedürfnisse der Bevölkerung – insbesondere in Bezug auf die öffentliche Gesundheit – eingehen.»

Zeichnet sich eine baldige einvernehmliche Lösung ab oder wird die Haftungsfrage eher von Gerichten geklärt werden müssen?

«Die Lösung der Quecksilberaltlast hängt nicht nur von der Haftungsfrage ab. Das Klären der Verantwortlichkeiten also auch der Haftungsfrage auf gerichtlichem Weg kann tatsächlich lange dauern. Der Kanton Wallis setzt sich darum für die Vorfinanzierung von Sanierungen ein. Dadurch können Sanierungen der Klärung der Verantwortungsfrage vorgezogen werden. Die Gespräche mit der Lonza und den anderen Beteiligten laufen, wann jedoch Lösungen gefunden werden, kann zurzeit noch nicht gesagt werden.»

Müssen betroffene Parzellenbesitzer mit Restkosten rechnen oder wird das Verursacherprinzip vollumfänglich angewandt?

«Diese Frage kann zurzeit nicht schlüssig beantwortet werden. Für Böden mit einer Belastung von mehr als 5 mg Quecksilber/Kilogramm muss der Verursacher für die

Kosten der Sanierung aufkommen. Die juristische Abklärung der Verantwortungsfrage und des entsprechenden Kostenteilers laufen.

Für Böden mit einer Belastung zwischen 2 bis 5 mg Quecksilber/Kilogramm besteht keine gesetzliche Sanierungspflicht. Es würden jedoch ohne eine Sanierung Nutzungseinschränkungen notwendig, was alle Beteiligten vermeiden möchten. Derzeit finden Gespräche zwischen der Lonza und dem Kanton statt, um für diese Parzellen eine Lösung zu finden.»